

Gelebte Integration

Nähatelier des Lebenshilfwerkes arbeitet seit einem Jahr mitten in der Stadt

HAGENOW Die Nähmaschinen surren, das Dampfbügeleisen zischt und hinten in der Ecke rattert die große Zuschneidemaschine. Hochbetrieb im Nähatelier des Lebenshilfwerkes. Fast auf den Tag genau vor einem Jahr ist die Schneiderwerkstatt in dem Neubau in der Sandstraße eröffnet worden. 15 Menschen mit Behinderung arbeiten hier täglich von morgens bis nachmittags. „Sie kommen jeden Tag mit Freude zur Arbeit“, erzählt Betreuerin und Damenschneidermeisterin Anja Wittenberg. „Und sie gehen jeden Abend zufrieden nach Hause mit dem Wissen, heute wieder etwas geleistet zu haben.“

Anlaufschwierigkeiten habe es für das Nähatelier nie gegeben, erzählt Ines Senftleben vom Lebenshilfwerk. „Die Akzeptanz in der Stadt war von Anfang an da.“ Neben den Industriekunden, kämen auch viele Privatkunden, die entweder Maßgeschneidertes wollen oder Änderungswünsche haben.

Die anfängliche Skepsis im Umfeld wegen möglicher Konkurrenz habe sich schnell als unbegründet erwiesen. Ines Senftleben: „Sogar das Gegenteil ist der Fall. Wir vermitteln auch Kunden woandershin und arbeiten mit den Maßschneidern zusammen.“ Die Kunden des Nähateliers sollten wissen, dass es hier nichts

günstiger gibt und dass es manchmal auch etwas länger dauert als beim professionellen Schneider.

Wie gut das Team im Nähatelier zusammenarbeitet, konnte gestern auch Hans-Joachim Hacker erleben. Der Bundestagsabgeordnete hatte noch eine Schuld zu begleichen. „Ich konnte vor einem Jahr nicht zur Eröffnung kom-

men.“ Über Inklusion und Integration werde ja theoretisch viel diskutiert, so der SPD-Politiker. „Die Praxis hier in Hagenow zeigt, wie gut es funktionieren kann.“ Gleichstellung dürfe nicht als Gleichmacherei verstanden werden. „Es geht darum, das Menschen jeder Art als selbstverständlich in der Gesellschaft anerkannt werden“, so Hacker. *kahe*



Doreen Wilke näht Labels in Sweatshirts. FOTO: KATHARINA HENNES

27. Nov 18.11.2014